

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## EDITORIAL

- Robert Nef  
Der Welt Lauf..... 1

## ZU GAST

- Rainer Hank  
Enttäuschte Erwartungen –  
ein Anstoss zum Lernen..... 3

## POSITIONEN

- Ulrich Pfister  
Strommarktöffnung  
mit Vorsicht und Augenmass ..... 4
- Gunnar Sohn  
Hybris-Kapitalismus schädigt Marktwirtschaft..... 5

## IM BLICKFELD

- Jörg Baumberger  
Wohin mit «überflüssigem» Gold?  
Goldinitiative und Gegenvorschlag ..... 8

## DOSSIER

**Anstiftung zum Optimismus**

- Suzann-Viola Renninger  
Einführung ins Dossier..... 14

- Voltaire  
«Arbeiten wir, ohne zu philosophieren» ..... 16

- Gerhard Schulze  
Der Zweifel ist immer nur ein Anfang  
Fortschrittspessimismus und kollektives Lernen.....17

- Dirk Maxeiner / Michael Miersch  
Unbeeindruckt singt die Mönchsgrasmücke  
Nichts ist subversiver als Optimismus.....20

- Urs Neu  
Die Inszenierung des Klimaoptimismus  
Verwirrung der wissenschaftlichen Laien.....25

- Max H. Friedrich  
Psychotherapie und Ermutigung  
Zielvorgabe durch optimistisches Denken .....28

## ESSAY

- Marcel Babro / Jindrich Strnad  
Die Wahrnehmung von Risiken  
Eine Normierung ist nicht möglich.....30

## KULTUR

- Wolfgang Marx  
Doch alle Lust will Ewigkeit  
Unsterblichkeitswunsch und Todestrieb .....36

- Klaus Hübner  
Nichts Gutes? Tut es!  
Erich Kästner ist auch ein ernsthafter Autor.....43

- Juliana Schwager-Jebbink  
«Behind me»  
Drei Jahre mit Bruno Ganz .....45

## SACHBUCH

- Bernhard Ruetz  
Das neue Pathos der Heimat .....47

- BILDER IM HEFT ..... 2

- VON DER REDAKTION EMPFOHLEN 49

- ECHO .....49

- HINWEISE..... 50

- AGENDA ..... 51

- IMPRESSUM.....52

- AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 52

**Der Welt Lauf**

«Die Welt wird nach dem 11. September 2001 nie mehr dieselbe sein», so lautete der spontane Kommentar von Gary Becker, den er am 12. September am Meeting der Mont Pèlerin Society in Bratislava äusserte. Hat hier der Wirtschaftsnobelpreisträger die epochale Bedeutung eines Ereignisses hellseherhaft erfasst, oder stand er einfach unter dem Eindruck eines Terrorangriffs, welcher zwar auf das Herz des amerikanischen Selbstbewusstseins zielte, aber den Lauf der Welt nicht nachhaltig zu verändern vermochte? Der 11. September hat dem Millenniums-Optimismus einen nachhaltigen Dämpfer aufgesetzt. Es war ein unsanftes Erwachen in der Realität einer Welt, die Brutalität, Aggression und rücksichtslose Konfrontation leider seit je nicht nur als Ausnahmezustand kennt. Wie an der Börse die Spekulationsblasen, müssen auch im Zeitgeist übertriebene Erwartungen und Hoffnungen periodisch wieder auf den Boden der Realität geholt werden. Beim Interpretieren der Gegenwart stehen sich seit je die Warner und die Entwarner gegenüber, und – nicht immer deckungsgleich – die Vertreter des dauernden Wandels und jene der Wiederkehr des Ewiggleichen. Wäre der Lauf der Welt bis ins Letzte fatalistisch vorherbestimmt, so wäre sowohl das Entstehen für das Gute, Richtige als auch die Vermeidung des Bösen, Falschen sinnlos. Jedes wichtige Ereignis, jedes aktive menschliche Engagement verändert die Welt ein wenig, und die Optimisten sollten es nicht aufgeben, auch positive Veränderungen für möglich, ja, für wahrscheinlich zu halten. Warner und Entwarner sind aber trotzdem beide notwendig. Weil niemand für seine Sicht der Welt Allgemeingültigkeit beanspruchen kann, braucht es – wie im vorliegenden Heft – den Wettbewerb zwischen Warnern und Entwarnern sowie die reflektierte Anstiftung zum Optimismus. Den Pessimisten mag man mit Ludwig Marcuse zurufen: «Du sollst weniger schwarzsehen. Es mit Grau probieren!» Oder jene Erkenntnis, die Voltaire schon in seiner Geschichte «Le monde comme il va» in Erinnerung ruft: Wie optimistisch und wie pessimistisch man etwas beurteilt, hängt mehr von der inneren Einstellung und Befindlichkeit als von den äusseren Umständen ab. Fontane fasst dies so zusammen: «Was wir in Welt und Menschen lesen, ist nur der eigne Widerschein.»

ROBERT NEF